

PREDIGT

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Unser heutiges Predigtwort steht in der Apostelgeschichte des Lukas im 3. Kapitel in den Versen 1 bis 10 und handelt von der Heilung des Gelähmten.

Die Heilung des Gelähmten

1 Petrus aber und Johannes gingen hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, zur Gebetszeit.

2 Und es wurde ein Mann herbeigetragen, lahm von Mutterleibe; den setzte man täglich vor die Tür des Tempels, die da heißt die Schöne, damit er um Almosen bettelte bei denen, die in den Tempel gingen.

3 Als er nun Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel hineingehen wollten, bat er um ein Almosen.

4 Petrus aber blickte ihn an mit Johannes und sprach: Sieh uns an!

5 Und er sah sie an und wartete darauf, daß er etwas von ihnen empfinde.

6 Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!

7 Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich wurden seine Füße und Knöchel fest,

8 er sprang auf, konnte gehen und stehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott.

9 Und es sah ihn alles Volk umhergehen und Gott loben.

10 Sie erkannten ihn auch, daß er es war, der vor der Schönen Tür des Tempels gesessen und um Almosen gebettelt hatte; und Verwunderung und Entsetzen erfüllte sie über das, was ihm widerfahren war.

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

Liebe Gemeinde,

da kommt einer wieder auf die Beine. Einer, der schon aufgegeben hatte. Einer, der eigentlich nie richtig Hoffnung gehabt hatte, daß es mit ihm etwas werden könnte. Er steht auf, er kann gehen. Der Glaube an Jesus Christus heilt ihn.

In Jerusalem passiert das, kurz nach dem ersten Pfingstfest. Gerade hatte dieses große Wunder stattgefunden, dass sich die Menschen verstehen, daß sie alle Gottes Wort in ihrer Sprache hören. Die Geburt der Kirche.

Wie immer und nach wie vor gehen Petrus und Johannes in den Tempel. Sie waren fromme Juden – auch als Christen. Der Gang in das Gotteshaus war für sie selbstverständlich. »Sie verharrten«, so berichtet die Apostelgeschichte, »täglich einmütig im Tempel«.

Dieser Tempel war eine riesige Anlage mit mehreren Zugängen. An einem dieser Zugänge sitzt immer ein bestimmter Bettler. Lahm ist er, von Mutterleib an. Das ist für damalige Verhältnisse ein ganz normales Bild.

Jerusalem: ein Kommen und Gehen von frommen Menschen aus allen möglichen Ländern, aber auch die Armut gehört dazu, Lahme, Blinde, behinderte Menschen. Und das Betteln. Für die frommen Tempelbesucher war es sogar wichtig, daß dort Arme saßen; denn die gaben einem die Gelegenheit, ein gutes Werk zu tun, nämlich Almosen zu geben. Das gehörte zum frommen Leben, genauso wie das Beherbergen von Fremden, das Besuchen von Gefangenen, das Fasten. Die ersten Christen übernahmen diese frommen Sitten ganz selbstverständlich, auch Petrus und Johannes.

Diese beiden kommen nun also an besagte Stelle, wo der Bettler sitzt. »Die schöne Pforte« heißt der Tempel-

33 gang, an dem er einen Platz hat. Er bittet um ein Almosen.
34 – Bis dahin ist an der Sache nichts Ungewöhnliches. Auch
35 nicht an dem, was dann folgt.

36 Petrus hat kein Geld. Er kann nichts geben. »Silber und
37 Gold besitze ich nicht«, sagt er zu dem Bettler. Petrus war
38 ja Fischer am See Genezareth gewesen, er hatte alles lie-
39 genlassen und war mit Jesus gezogen. Da gab es keine
40 Reichtümer zu gewinnen. Die Jünger Jesu hatten kein
41 Einkommen.

42 Aber dann passiert etwas ganz Ungewöhnliches. Etwas,
43 wofür die beiden Jünger anschließend sogar eingesperrt
44 und verhört werden. Petrus bringt den Lahmen wieder auf
45 die Beine!

46 Dass Jesus Wunder getan hat, ist uns sehr vertraut. Im
47 heutigen Evangelium etwa haben wir einen Bericht darü-
48 ber gehört. Stumme, Taube, Blinde, Lahme hat er geheilt.
49 Aber dass auch die Jünger Wunder vollbracht haben, das
50 ist weniger bekannt. In der Apostelgeschichte steht darü-
51 ber eine ganze Menge. Lange Zeit hat man ja von solchen
52 Geschichten eigentlich nichts hören wollen. Das klingt
53 alles zu unwahrscheinlich. Wunder? Dinge, die man nicht
54 erklären kann? Das schien etwas Vergangenes zu sein, ja,
55 etwas Erfundenes aus der Antike.

56 Aber: heute denkt man selbst in der Wissenschaft anders darüber. Längst
57 hat man erkannt: die Welt ist nicht einfach zu erklären und zu erforschen. Der
58 bekannte Naturwissenschaftler Hoimar von Ditfurth ging sogar so weit zu
59 sagen: »Daß die Welt auf einem tragenden Fundament ruht, und daß wir da-
60 her, wenn wir im Tode aus dieser Welt herausfallen, nicht ins Nichts fallen
61 werden – das alles sind Aussagen, die wir getrost als glaubhaft ansehen dür-
62 fen«, so der Wissenschaftler. Warum also nicht auch Wunder?

63 Aber selbst wenn der Glaube an Wunder schwerfällt:
64 hier geht es ja um eine Erfahrung, die uns gar nicht so
65 fremd ist. Wieder auf die Beine kommen. Wieder Boden
66 unter die Füße bekommen. Das ist es ja, was der Bettler

67 erfährt. Und man muß noch nicht einmal körperlich lahm
68 sein, um das nachempfinden zu können.

69 Sich gelähmt fühlen, nicht mehr hochzukommen: das
70 ist ein sehr verbreitetes Gefühl. Nicht mehr wissen, wie es
71 weitergeht. Oft hat das seelische Gründe, Anlässe, die uns
72 nicht unbedingt bewußt sind, die sich aber auswirken.
73 Schaden an der Seele, Kränkung und Angst, Schuld und
74 Leiden an der Sinnlosigkeit, Abkehr und Entfremdung von
75 Gott. Schäden an der Seele: man sieht sie nicht auf den
76 ersten Blick – so, wie wenn jemand blind ist oder lahm.
77 Diese Schäden an der Seele sind oft schlimmer als kör-
78 perliche Schäden.

79 Aber sie können geheilt werden. Dieses Wunder ist
80 möglich – im Namen Jesu Christi. Und das ist wohl auch
81 der tiefere Sinn dieser Geschichte von Petrus und dem
82 Bettler am Tempeltor von Jerusalem. Die körperliche Hei-
83 lung steht nicht für sich selbst, sie ist begleitendes Zei-
84 chen: der ehemals Lahme springt auf, kann wieder gehen.

85 Aber es passiert noch mehr. Es wird ein tiefer liegender
86 Schaden geheilt: Der lahme Bettler bekommt wieder eine
87 Beziehung zu Gott. Und das hilft ihm auf die Beine. Es
88 wird wieder Grund gelegt in seinem Leben! »Im Namen
89 Jesu Christi – geh umher!« – das ist der entscheidende
90 Satz. Im Namen Jesu Christi!

91 Petrus ist kein Wunderheiler, wie es viele gab – Leute,
92 die herumzogen und Spektakel aufführten und davon leb-
93 ten. Petrus machte auch nicht reihenweise Menschen ge-
94 sund. Nein, es ist schon etwas Besonderes, das hier ge-
95 schildert wird. Hier, am Tempeltor, fühlte sich Petrus ge-
96 drängt, im Namen Jesu Christi einem Menschen aufzuhel-
97 fen. Hier spürte er auch die Kraft dazu. Er hat sie nicht aus
98 sich selber. Sie wird ihm geschenkt.

99 **Und der Geheilte hat verstanden, worum es geht. Da-**
100 **rum bedankt er sich auch nicht bei Petrus. Nein, er geht**
101 **mit ihm zusammen in den Tempel hinein und dankt Gott.**
102 **Und alle Menschen, die das miterlebt hatten, staunten.**

103 **Der Glaube an Jesus Christus heilt an Leib und Seele –**
104 **das ist der »Schlüssel« zu dieser Geschichte. Und er ist**
105 **auch der Schlüssel zu einem tieferen Leben. Ein Schlüs-**
106 **sel, den wir eigentlich alle zur Hand haben könnten oder**
107 **sollten. Wir sind ja eine christlich geprägte Gesellschaft.**
108 **Also müßte diese Gesellschaft tief durchdrungen sein von**
109 **dem Wissen darum, was ihr zum Heil dient.**

110 **Aber in Wahrheit sieht es anders aus. Der christliche**
111 **Glaube steht in harter Konkurrenz zu anderen Heilsange-**
112 **boten. Ich meine nicht Sekten oder andere Religionen: die**
113 **kann man meistens gut erkennen und sich damit ausei-**
114 **nersetzen. Nein, ich meine die verborgene Konkur-**
115 **renz. Wir leben in einer »Verheißungsgesellschaft«. Von**
116 **morgens bis abends wird uns etwas versprochen: »...**
117 **wenn du dieses oder jenes besitzt, bist du glücklicher als**
118 **jetzt ...« Oder: »... wenn du jenes Mittel einnimmst, geht es**
119 **dir besser als jetzt ...«**

120 **Uns Menschen wird pausenlos eingeredet, dass man**
121 **Glück und Gesundheit kaufen kann, ja, dass man einen**
122 **Anspruch darauf hat, weil man ja dafür bezahlt. Selbst**
123 **wenn wir das durchschauen, können wir uns dem nie**
124 **ganz entziehen. Unser tägliches Leben ist durchsetzt mit**
125 **Heilsangeboten. Alles scheint kaufbar zu sein, alles, auch**
126 **Glück, Heilsein und Lebenssinn. – Das bekommen wir**
127 **auch als Kirche zu spüren. Mehr und mehr wird uns das**
128 **Verwertbare abverlangt. »Was bekomme ich dafür?«, so**
129 **fragt der Familienvater angesichts der Kirchensteuer. Al-**
130 **les muß etwas bringen, Leistung muß sichtbar sein.**

131 **Die Predigt vom menschenfreundlichen Gott reicht an-**
132 **scheinend nicht mehr. Die Frohe Botschaft macht nicht**
133 **mehr froh. Statt dessen gibt es harte Konkurrenz zu die-**
134 **sem schlichten:**

135 **Im Namen Jesu Christi, geh umher!**

136 **Denn der Mensch steht im Mittelpunkt, mit seinem un-**
137 **ersättlichen Wunsch nach mehr, nach Verbrauch und**
138 **Nachschub, – der Mensch – unermüdlich beschäftigt mit**
139 **dem Herstellen und Verbrauchen von Dingen, die dem Le-**
140 **ben Sinn geben sollen.**

141 **So leben wir in Wahrheit nicht in einer christlichen Welt,**
142 **sondern in einer nach-christlichen. Der Glaube an Chris-**
143 **tus scheint vielen nicht mehr notwendig. Denn wir haben**
144 **ja scheinbar materielle Sicherheit, regelmäßiges Wachs-**
145 **tum, »Silber und Gold«, also all das, was Wohlergehen**
146 **und Gesundheit garantiert. – Scheinbar natürlich nur.**

147 **Denn im schroffen Gegensatz zu all dem steht die psy-**
148 **chische Lage vieler Menschen. Wie gelähmt blicken die**
149 **Menschen auf die Probleme, die in unserer Zeit über diese**
150 **Welt hereinbrechen. Die psychischen Erkrankungen neh-**
151 **men zu, weil viele mit ihren Problemen und Belastungen**
152 **nicht zurechtkommen.**

153 **Tief sitzen die Zweifel, ob unsere Lebensart so wirklich**
154 **in Ordnung ist. Schwer peinigt das Leiden an der Sinnlo-**
155 **sigkeit mitten im Wohlstand. Erschöpfung und innere**
156 **Leere machen sich breit. Wie Bettler am Tempeltor, so**
157 **sitzt ein großer Teil der Menschheit da und wartet auf Al-**
158 **mosen, nach solchen von der richtigen Art.**

159

160 **»Silber und Gold besitze ich nicht – aber im Namen**
161 **Jesu Christi, geh umher!« Das ist das Wort, auf das wir**
162 **warten. Das ist die Hoffnung: daß wir diesen Ruck spüren.**

163 **Dass uns da einer an die Hand nimmt und aufrichtet. Dass**
164 **wir wieder Boden unter die Füße bekommen. Das geht nur**
165 **»im Namen Jesu Christi«. Er will uns wieder herstellen. Er**
166 **will uns heil machen vor allem an der Seele: dass wir den**
167 **Sinn unseres Lebens erkennen, dass wir wissen, woher**
168 **wir kommen und wohin wir gehen.**

169 **Darauf wird alles ankommen: dass wir – jede und jeder**
170 **einzelnen – zu einem festen Glauben kommen an die Kraft**
171 **Gottes.**

172 **»Im Namen Jesu Christi – geh umher!«**

173

174 **Amen.**

175

Orgel-Einsätze - Lieder

Stein, 26.8.12 – 10:00 h

Eingangslied 454, 1-4 - Psalm EG Nr. 775 - Loblied 272

Hauptlied 289, 1+4 - Predigtlied 618, 1-4 - Schlußlied 610, 1-3

Treffen in der Sakristei

Orgel: Musik zum Eingang

L: Begrüßung/Ankündigungen

Eingangslied Nr. 454, 1-4 Auf und macht die Herzen weit...

VOTUM UND GRUSS

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G/Orgel: Amen

L: Der Herr sei mit euch

G/Orgel: und mit deinem Geist.

L: Laßt uns beten mit den Worten des Psalms:

Psalm im Wechsel mit der Gemeinde

***G/Orgel: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem
Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt
und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.***

BUSSGEBET

L: endet mit ...

Kyrie eleison.

G/Orgel: Herr, erbarme dich.

Christ, erbarme dich.

Herr erbarm dich über uns.

GNADENSPRUCH

Gloriagesang L: Ehre sei Gott in der Höhe

***G/Orgel: und auf Erden Fried und den Menschen ein
Wohlgefallen.***

L: Lobsinget dem Herrn und preiset seine Gnade

Loblied: Nr. 272 Ich loben meinen Gott...

Tagesgebet L: endet mit ... von Ewigkeit zu Ewigkeit

G/Orgel: Amen

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Schriftlesung durch den Kirchenältesten

Lobspruch L: endet mit... Halleluja

G/Orgel: Halleluja, Halleluja

Glaubensbekenntnis

Hauptlied: Nr. 289, 1+4 Nun lob, mein Seel, den Herren...

PREDIGT

Stille

Predigtlied: Nr. 618, 1-4 Vegiß nicht zu danken...

SENDUNG UND SEGEN

Fürbittengebet:

L: Beim Fürbittengebet singen wir bei den einzelnen Fürbitten nach dem Ruf – Herr, wir rufen zu dir –

G/Orgel: das dreifache Kyrieleeison

(178,9 Orthodoxe Liturgie)

nach Bestattungsteil in der Fürbitte – nach Ansage durch L.:

Orgel: Choral

Stilles Gebet

Gebet des Herrn

Schlußlied: Nr. 610, 1-3 Herr wir bitten: komm und ...

Abkündigungen (?)

Wochenspruch und Segen

G/Orgel: Amen, Amen, Amen

Musik zum Ausgang

Prädikant Jürgen Klein, Haydnstr. 1/1, 75203 Königsbach-Stein

Tel.: 07232-3642657, Mobil: 0151 22 569 123

email: info.klein@kabelbw.de

Stein, 26.8.12 – 10:00 h

Eingangslied 454, 1-4 - Psalm EG Nr. 775 - Loblied 272

Hauptlied 289, 1+4 - Predigtlied 618, 1-4 - Schlußlied 610, 1-3

Informations-Tafel

454 1 - 4

775

272

289 1 + 4

618 1 - 4

610 1 - 3

Schriftlesung:

Markus 7, 31-37

Predigt:

Apostelgeschichte 3, 1-10

Prädikant

Jürgen Klein

Haydnstr. 1/1

75203 Königsbach-Stein

Tel.: 07232-3642657

Mobil: 0151 22 569 123

email: info.klein@kabelbw.de

Schriftlesung: Markus 7, 31-37

Die Heilung eines Taubstummen

31 Und als er wieder fortging aus dem Gebiet von Tyrus, kam er durch Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der Zehn Städte.

32 Und sie brachten zu ihm einen, der taub und stumm war, und baten ihn, daß er die Hand auf ihn lege.

33 Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und berührte seine Zunge mit Speichel und

34 sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: Hefata!, das heißt: Tu dich auf!

35 Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge löste sich, und er redete richtig.

36 Und er gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen. Je mehr er's aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus.

37 Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.